



ST. REMBERTI
GEMEINDE BREMEN

Remberti Nachrichten

März • April • Mai 2022



Hurra, der Lenz ist da

Impressum

Remberti Nachrichten 2/2022

Herausgeber und Anzeigenverwaltung:

St. Remberti-Gemeinde Bremen

Mail: feedback@remberti.de

Redaktion: Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit, Pastorin Isabel Klaus (v. i. S. d. P.)

Layout: René Bärje-Keßler

Lektorat: Ramona Alberts, Dr. Johanna Köster-Lange

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben/Jahr

Redaktionsschluss Ausgabe 3/2022:
9. April 2022

Bildnachweis: S. 4: Aarn Giri, Unsplash;
S. 7, 8: Ben Hadler, S. 9: Hubert Perschke;
S. 14/15: Zeichnungen Johanna Köster-Lange;
S. 15: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ahu_Tongariki.jpg; S. 21: nacho-carretero-molero, Unsplash; IFDPFAmKEk, Unsplash;
S. 28: Plakat René Bärje-Keßler

Druckerei: O&N Druck Bremen

Inhalt

Geleitwort von Martin Eckardt	3
Hurra, der Lenz ist da	4
Rätsel	14
Kalender	16
Remberti-Notizen	18
Kinder in Remberti	22
Gute Gaben	29
Diakonie	30
Freud & Leid	31
Kontakt	32



- Grabgestaltung
- Grabpflege
- Trauerbinderei
- Moderne Floristik

Friedhofsgärtnerei Otte GbR
Heinstraße 1 / Ecke Friedhofstraße
28213 Bremen
Telefon: 04 21 / 21 35 32
Telefax: 04 21 / 21 35 30

e-mail: info@friedhofsgaertneriei-otte.de
<http://www.friedhofsgaertneriei-otte.de>

Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen
Treuhandstelle für Dauergrabpflege GmbH



Bohlken & Engelhardt
BEERDIGUNGS-INSTITUT

Wir helfen Ihnen
im Trauerfall und bei der
Bestattungsvorsorge.
Vertrauen Sie
unserer langjährigen
Erfahrung.

Friedhofstraße 16 · 28213 Bremen
Telefon 0421 21 20 47
www.bohlken-engelhardt.de

Frühlingsgefühle, ja bitte!

Liebe Leserinnen und Leser, haben Sie schon einmal versucht, mitten im Winter einen Artikel über Frühlingsgefühle zu schreiben? Gerade erst hat das neue Jahr begonnen, draußen im Garten ist es nass und kalt, kein Vogel zwitschert, im Hintergrund hören Sie nur dumpf das Tosen der Stadt, der Himmel ist wolkenverhangen, den ganzen Tag über brennt elektrisches Licht im Haus.

Und im eigenen Inneren macht sich langsam ein leichter Winterblues breit. Noch zusätzlich angefütert durch die nicht enden wollende Coronazeit. Mit ihren kräftezehrenden Rückschlägen bei der Eindämmung der Virusverbreitung, mit ihren ermüdenden Einschränkungen der Kontakte und des Miteinanders, aber auch mit bedenklichen Schräglagen, die sich in der gesellschaftlichen Auseinandersetzung auftun.

Ach, der Frühling – so richtig fühlen kann ich ihn noch nicht. Aber ich weiß, dass er kommt und dass ich mich sehr bald nach ihm sehnen werde! Nach ihm und dem wunderbaren Gefühl von Freiheit, das mit ihm verbunden ist. Nach dieser unnachahmlichen Mischung aus Kraft, Hoffnung und Freude, die uns jedes Jahr wieder für ihn einnimmt. Nach großer Aufbruchsstimmung und Lust auf neue Wege und Begegnungen.

Und diese Sehnsucht wünsche ich uns auch als Gemeinde. Damit wir nicht im Winter- und Coronablues stecken bleiben, sondern – wenn es so weit ist – uns mutig dem Frühling zuwenden, die Türen weit öffnen, Bewährtes wieder anschieben, Neues gemeinsam erkunden und Gemeinschaft feiern.

Es gibt so viele Aktivitäten aus den letzten zwei Jahren, die wir mit Ihnen nachholen möchten, so viele Ideen und Pläne, die wir aus unseren Schubladen herausholen und umsetzen wollen, so viele neue Menschen in der Gemeinde, die wir gerne kennenlernen möchten, so viele bedürftige Menschen, die un-



sere Unterstützung brauchen. Deshalb wäre es einfach wunderbar, wenn wir mit diesem Frühling alle zusammen Schwung nehmen und endlich wieder gemeinsam die Gemeinde als einen Ort der freien Begegnung und des lebendigen Miteinanders erleben können. Davor kommen sicher noch ein paar schwere Wochen der Ungewissheit und des Sorgens, aber für die Zeit danach wünsche ich uns allen schon heute: Frühlingsgefühle, ja bitte!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Martin Eckardt
Verwaltender Bauherr

@st_remberti auf Instagram



Auf https://instagram.com/st_remberti/
finden Sie unseren Instagram-Account.

Reinschauen lohnt sich. Wir berichten über Veranstaltungen, zeigen Anekdoten aus der Gemeinde, Lustiges und Blicke hinter die Kulissen.



Frühling lässt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte [1]

Wenn die Frage nach der Rolle des Frühlings in der deutschen Literaturgeschichte gestellt wird, so fallen sicherlich insbesondere den Älteren vor allem diese zwei Verse des bekannten Gedichtes

„Er ist's“ von Eduard Mörike ein. Aber wissen Sie auch noch, wie es weitergeht?

Zur sprachlichen Geschichte des Frühlingsbegriffs soll hier zunächst das Deutsche Wörterbuch, nach seinen Herausgebern Jacob und Wilhelm Grimm häufig auch als „Der Grimm“ bezeichnet, bemüht werden. Mit diesem Wörterbuch stellten sie sich ab 1838 der Herausforderung, ein umfassendes begriffliches Nachschlagewerk zur deutschen Sprache aufzustellen. Es war ein Mammutprojekt, was auch die Brüder Grimm deutlich unterschätzt hatten, indem sie die Arbei-

ten mit zehn Jahren veranschlagten. Erst 1852 konnte der erste Band erscheinen. Wilhelm Grimm starb 1859 kurz nach Fertigstellung der Begrifflichkeiten des Buchstabens „D“ und sein Bruder Jacob am 20. September 1863 im Zuge der Bearbeitung des Artikels zum Worte „Frucht“. So wurde auch das unserer Betrachtung zugrundeliegende Wort „Frühling“ wie auch die anderen Bände des erst 1961 fertiggestellten Gesamtwerks von Generationen

verschiedener Sprachwissenschaftler*innen fertiggestellt. Dieses für die Sprachgeschichte (also) so zentrale Nachschlagewerk verortet die Ursprünge des Frühlingsbegriffs in der

zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, wo es als frühneuhochdeutsches „früelinc“ zunächst neben die „alten Benennungen lenz und glanz“ trat und maßgeblich durch die Verwendung Luthers in seiner Bibelübersetzung weite Verbreitung fand [2]. Interessant hierbei ist, dass das Wort „Lenz“ zumindest in der dichterischen Sprache in Formulierungen wie „sich einen lauen Lenz machen“ überdauert hat [3] und nicht zuletzt durch den Schlager „Veronika, der Lenz ist da“ der Comedian Harmonists aus den 1920er-Jahren vielen bekannt ist.

Dem Frühling kommt dabei seit jeher in der Natur und der

Landwirtschaft eine ganz zentrale Rolle als „Neuanfang“ nach dem Winter zu, und dieses Element findet sich sprachlich vielfach bis heute auch im politischen Kontext wieder. So war beispielsweise 2010 kurzzeitig vom sogenannten „Arabischen Frühling“, einer Reihe von Revolutionen in unterschiedlichen autokratisch geführten Ländern, die Rede. Auch im Prager Frühling beziehungsweise der Bezeichnung Tauwetter-Periode nach einer langen



politischen Eiszeit im Kalten Krieg finden sich diese begrifflichen Dimensionen wieder.

Auch Dichter*innen greifen immer wieder gerne auf den Frühling als literarisches Motiv für einen Neuanfang, für Hoffnung zurück, insbesondere wenn es um die Verdeutlichung von Gefühlswelten geht. So macht schon der eingangs zitierte Vers von Mörike die einzigartige Stimmung des Frühlings deutlich – das „blaue Band“ des Frühlings vertreibt das Grau und die Kälte des Winters. Durch das Wort „wieder“ wird zudem eine Erinnerung an eine vielleicht fast vergessene, aber dennoch präzise Erinnerung kreiert. Mörike greift hier eine Gefühlslage auf, die sicherlich viele nachvollziehen können. Nach einem langen, kalten, grauen – in Bremen auch gerne regnerischen – Winter, der vielfach als Winterdepression auf die Gemüter drückt, ist der Frühling als flatterndes Band versinnbildlicht, ein Versprechen auf einen Neuanfang – auch in der Natur [1]:

Veilchen träumen schon
Wollen balde kommen

Ich will hier aber keine Gedichtinterpretation ausbreiten, denn mitnichten war und ist es die Funktion von Gedichten, unzähligen Schüler*innen-Generationen Rätsel aufzugeben. Vielmehr versuchen Dichter*innen ihren Emotionen über sprachliche Gestaltungsmittel Ausdruck zu verleihen. So assoziiert Joseph von Eichendorff in seinem Gedicht „Neue Liebe“ (1837) aus der Epoche der Romantik seine Hoffnungen auf ein neues Liebesglück, seine „Frühlingsgefühle“, mit dem anbrechenden Frühling [4]:

Herz, mein Herz, warum so fröhlich,
So voll Unruh und zerstreut,
Als käm über Berge selig
Schon die schöne Frühlingszeit? (...)

Und ich hab die Fenster offen,
Neu zieh in die Welt hinein
Altes Bangen, altes Hoffen!
Frühling, Frühling soll es sein!

Auch in dem Gedicht „Frühlingsnacht“ fasst er seine Gedanken zum Frühling wunderbar nachvollziehbar zusammen – stellen Sie sich einmal gedanklich die Rückkehr der Zugvögel, Wildgänse, Kraniche in unsere vertrauten bremischen Gefilde zu den folgenden Versen bildlich vor [5]:

Übern Garten durch die Lüfte
Hört ich Wandervögel ziehn,
Das bedeutet Frühlingsdüfte,
Unten fängts schon an zu blühh. [...]

Und da ich bestimmt Ihre Lieblingsdichter*innen vergessen habe, verweise ich abschließend zum freien Nachschlagen im heimischen Gedichtband noch auf Friedrich Hölderlins „Der Frühling“, Novalis' „Es färbte sich die Wiese grün“, Cäcilie Hellers „Frühlingsluft“ und Annette von Droste-Hülshoffs „Der Frühling ist“.

Schließen möchte ich mit einem Auszug aus dem Osterspaziergang aus Johann Wolfgang von Goethes „Faust“, in welchem der personifizierte Frühling die Natur zum Leben erweckt, den Winter vertreibt und so den Pflanzen und auch Faust selbst neue Hoffnung und Leben gibt [6]:

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
Durch des Frühlings holden,
belebenden Blick;
Im Tale grünet Hoffnungsglück;
Der alte Winter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.

Einen schönen Frühling!

Florian Reible

Literatur: [1] Eduard Mörike: Er ist's (1832) [2] www.woerterbuchnetz.de/DWB/fruehling. [3] www.duden.de/rechtschreibung/Lenz. [4] Joseph von Eichendorff: Neue Liebe, neues Leben (1837). [5] Joseph von Eichendorff: Frühlingsnacht (1837). [6] Johann Wolfgang von Goethe: Faust – Eine Tragödie (1808), www.projekt-gutenberg.org/goethe/faust1/faust1.html.

Im Winter an den Frühling denken

Nein, ich liebe den Winter nicht. Besonders wenn er in seiner Bremer Ausgabe daherkommt: viel zu warm, viel zu nass. Da wandert man dann durch den matschigen Bürgerpark, die Wolken hängen tief; am Morgen, so sagt es meine Wetter-App, war der Sonnenaufgang erst um 8:38 Uhr, aber irgendwas Anderes muss da aufgegangen sein, die Sonne war es definitiv nicht. Wintermüde Spaziergänger schleichen über die Brücken. Nebel liegt auf der Wiese zwischen der Meierei und mir. Aber der Nebel ist nicht der zarte Schleier, der sich über einer sonnenbereiten Landschaft heben wird, er ist die Milchglasscheibe, die die kruden Scheußlichkeiten des winternassen Parks verdeckt. Abgestorbene Stauden, die depressiven Vogelscheuchen gleich in der Botanik stehen, letztes, eingeschrumpeltes Laub, das in den Bäumen hängt wie eine vergessene Dekoration nach dem Fest. Vorbei geht ein halb nackter Windhund, mit einer formschönen Steppdecke in seiner Blöße bedeckt. Er führt seine sportliche Besitzerin an der Leine, aber in der Tristesse dieses Morgens wirkt seine Grazie deplatziert.

Nein, ich bin kein Freund des Bremer Winters und ich wünsche mir, die Evolution hätte es so eingerichtet, dass wir uns kurz vor Advent wie Bären in eine Höhle zur Winterruhe zurückziehen könnten und nur ab und an mal, vielleicht zu Weihnachten, aus der Höhle trotten müssten. Also ziehe ich mich hinter die Zentralheizung zurück und lese das schöne Buch von Katherine May „Überwintern. Wenn das

Leben innehält“, mein Vademecum, das mich mit dem Winter versöhnen soll.

Und ich denke an den Frühling. Wobei dieser Satz nicht ganz richtig ist, der Frühling hat schon lange an mich gedacht: Die Knospen an den Zweigen sind ausgebildet, unter den matschigen Beeten kann ich das leise Summen der Tulpenzwiebeln hören, die ich im letzten Jahr mit Bedacht vergraben habe: Ganz hinten

sind die kleinen, leuchtend roten, sehr früh blühenden, und vorne die großen, die später kommen. So wird der Frühling wie eine Tulpenwoge an unsere Terrasse heranrollen, und jedes Mal wird es ein bisschen heller und wärmer werden. Die Vögel, die um unsere Futterstelle schwirren, halten wir uns für den Frühling warm. Die Amsel hat gelernt, wie sie an das Futter der hochhängenden Kolben kommt: Sie stößt sie mit ihrem Schnabel an und hofft, dass ein paar Körner hinunterfallen. Die Rotkehlchen bil-

den eine Brücke von Weihnachten zu Ostern. Die Legende erzählt, ihren roten Latz hätten sie daher, dass sie das Jesuskind vor einem im Stall ausbrechenden Feuer gewarnt hätten, sich dabei aber selber die Brust ansengten.

Im Buch des bedeutenden Theologen, Lyrikers und Essayisten Christian Lehnert „Ins Innere hinaus“, das unter dem Christbaum lag, finde ich diese Passage vom beginnenden Frühling: „Und plötzlich wurde die Wiese zu einer durchscheinenden Haut: die Maulwurfshügel, die Mäusegänge unter den tauenden Schneezungen, das frische, noch spärliche Gras und die vielen blassen Krokusköpfe, die jedes Jahr



mehr wurden in der feuchten Senke am Zaun, flirteten, schwirrten, verfeinerten sich. Wirre Konturen, Adern, Schattenspiel und Härchen; Quellgeister überall, Erdkräfte, das mittägliche Märzlicht lag darauf. In ihrer Klarheit wogte diese wache Haut am Berghang, sie fror nicht, sie erwartete jemanden - deshalb wohl zitterte sie."

Und zu Ostern ist man dann wieder im Garten. Jesus ist in einem Garten begraben worden. Was historisch wohl nicht haltbar ist, aber trotzdem „Sinn“ ergibt. Auch Adam hat ja in einem Garten gelebt, bevor er aus ihm vertrieben wurde. Und da Jesus der „neue“ Adam ist, der die Arbeit des alten Gärtners Adam korrigiert und die Menschen wieder nahe zu Gott führt, erscheint er in der für mich schönsten Ostergeschichte als ein Gärtner.

Auf das Wort „erscheint“ kommt es an. Maria nämlich, die am Morgen zum Grab läuft, hält Jesus zuerst für den Gärtner. Schauen Sie auf dies Bild von Jacob Cornelisz van Oostanen: „Noli me tangere“ (1507). In der Mitte sehen wir den Krug mit dem Balsam der Maria. Und Jesus steht da mit einer Gartenschaukel.

Pastorin Esther Joas hat in unserer Kirche im letzten Jahr über diese Geschichte aus dem Johannesevangelium gepredigt, die wirklich

viele Fragen aufwirft – und das ist ja meistens ein Zeichen guter Geschichten. Warum erkennt Maria Jesus nicht? Ist sie noch ganz im Wintermodus, in ihre Trauer eingeschlossen, und ein Frühling für sie völlig undenkbar? Warum lässt sich Jesus nicht berühren? Geschweige denn festhalten? Warum erkennt Maria Jesus erst, als er sie mit ihrem Namen anspricht? Und was hat es mit den merkwürdigen Bewegungen der Maria auf sich, die man beim genaueren Lesen entdeckt? Maria wendet sich zweimal um, obwohl man denkt, die beiden ständen sich schon Gesicht zu Gesicht gegenüber.

Im Winter an den Frühling denken – und ganz leise den Sonnengesang des Heiligen Franziskus in die trübe Szenerie malen: Gelobt seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen, zumal dem Herrn Bruder Sonne, welcher der Tag ist und durch den du uns leuchtest. Und schön ist er und strahlend mit großem Glanz: Von dir, Höchster, ein Sinnbild.

Noch ist Winter; morgen, sagt meine Wetter-App, ist der Sonnenaufgang um 8:36 Uhr. Es geht voran!

Bernhard Gleim

Kinder, Wald und Wiese

Mitten in unserem Stadtteil gibt es ein kleines Paradies, insbesondere für junge Entdeckerinnen und Entdecker. Eine kleine Oase in unserer direkten Nachbarschaft, wo Klein und Groß die Umwelt noch ganz ursprünglich erleben können. Ein Ort geprägt vom direkten Zusammenspiel von Wasser, Wiese und Gehölz. Ein Refugium, in welchem der kleine Molch dem großen Pferd noch den Huf streicheln könnte.

Wir stehen gerade auf einer saftig grünen Wiese, unsere Schuhe sind schon dunkler geworden durch den feuchten Untergrund. Das laute Gezwitscher der Vögel gepaart mit dem Wind in den frisch ergrünten Baumkro-



nen schafft eine Atmosphäre der Ruhe und der Ausgeglichenheit. In der Nähe ertönt ein zufriedenes „bääh“, gefolgt von einem tiefen Auspusten aus den Nüstern eines Pferdes. Selbst das rhythmische Vorbeirattern eines

Güterzuges tut dieser wiederauferstandenen Frühlingswelt keinen Abbruch. Wir befinden uns auf der Wiese, gelegen zwischen dem Riensberger Friedhof und dem Kleingartengebiet Schwachhausen, direkt hinter der alten Wendeschleife der Straßenbahnlinie 6.

Dieses kleine Stück extensiv bewirtschaftetes Land ist Teil der wichtigen Grünachse zwischen Bürgerpark und Riensberger Friedhof, die bedeutende Frischluftschneise nach Schwachhausen, die uns bis tief in unseren Stadtteil hinein besonders bei sommerlicher Hitze mit frischer, kühler Luft versorgt. Das Gelände ist Ziel der Wanderung Tausender Kröten und Molchen aus der weiten Umgebung zu ihren

Stadtrand gelernt und sich ausgetobt. Morgen kommt die Gruppe aus der Kita Singdrossel zu ihrem wöchentlichen Besuch bei den Hühnern und Ziegen. Damit das alles funktioniert, müssen die Tiere jeden Tag versorgt, gefüttert und gepflegt werden. Diese Aufgabe obliegt den jungen Leuten, die gerade ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr bei „Kinder Wald und Wiese“ leisten. Sie sind die wichtigste Stütze für die ehrenamtlichen Aktiven des Vereins, zumeist Eltern, deren Kinder gerade viel Zeit auf der Wiese verbringen oder dies früher getan haben. Der ganze Verein ist ein tolles Beispiel für bürgerschaftliches Engagement, das auf ehrenamtlichen Schultern ruht.

Die Zukunft dieses kleinen Paradieses in unserem Stadtteil ist allerdings ungewiss. Hierhin soll sich das Gewerbegebiet an der Universität ausdehnen. Dazu soll ein Straßentunnel unter der Eisenbahnlinie gegraben werden. Die Wiesen verschwinden dann unter Beton und Asphalt. Das kostet sehr viel Geld und ist möglicherweise nur der Anfang, die angrenzenden Kleingärten das nächste Opfer. So einfach will der Verein „Kinder Wald und Wiese“ sich aber nicht verdrängen lassen. Sein Angebot ist für Kinder und Jugendliche der weiten Umgebung das einzige mit Tieren in intakter Stadtnatur. Über die Jahre sind viele, die

hier wundervolle Kindertage erlebt haben, als freiwillige Helfer oder als Eltern mit den eigenen Kindern zurückgekehrt. In der Umgebung haben sich bereits Anwohner*innen zusammengefunden und wollen für den Erhalt dieser kleinen Oase in der Stadt kämpfen. Viele bunte Aktionen sind geplant, um den Widerstand gegen eine Bebauung sichtbar zu machen. Spaziergänge auf das Gelände sind übrigens möglich. Wer einmal einen Blick darauf werfen möchte, findet den Eingang über das Gelände des Kleingartenvereins Schwachhausen. #KiWaWimussbleiben

Torben und Martin Rode



Laichgewässern. Mit dem parkartigen Friedhofsgelände und den weitläufigen Kleingärten bildet es das Zentrum eines reichhaltigen Vogel- und Fledermauslebensraumes mitten in der Stadt – Stadtnatur pur.

Drei Mädchen führen gerade drei betagte Pferde am Halfter über die Weide. Zwei sind aus den angrenzenden Wohngebieten mit dem Fahrrad gekommen, eine hat die Straßenbahn genutzt, um aus Walle zum Verein „Kinder Wald und Wiese e. V.“ zu gelangen. Als sie eintrafen, war die Grundschulklasse vom Baumschulenweg schon nicht mehr da. Die Kleinen hatten am Vormittag ihr grünes Klassenzimmer besucht, einiges über die Tiere am

Es blüht so schön, ...

... als Caesar ins Land der keltischen Ebuonen im Rheinland samt seinen Heerscharen einzieht. Er ist begeistert, der reiche Lößboden garantiert wogende Kornfelder, bestens geeignet zur Versorgung seiner Truppen. Sieg und Niederlage auf beiden Seiten, aber die Landschaft mit Dörfern, Wegen und Fließen, so heißen die Bäche dort, ist bis heute von den Römern geprägt. In den Getreidefeldern schlägt die Wachtel, am Himmel jubiliert die Lerche. Wenige Wälder unterbrechen die flache Weite, so z. B. der Hambacher Forst, einst barg er 2000 Rote-Liste-Arten. Aber noch trommelt der Buntspecht im blühenden Frühling, klettert der Kleiber die Stämme hoch



Unberührte und blühende Felder im Vordergrund, der Bagger „droht“ bereits im Hintergrund. | Foto: Hubert Perschke.

und nieder. Die reiche Kulturgeschichte und der so fruchtbare Boden bedingen einander.

2000 Jahre später ziehen wieder Menschen durch die Lande, zu den Dörfern Lützerath, Keyenberg und



Der Bagger hinterlässt eine Schneise der Zerstörung | Foto: Hubert Perschke

Kuckum. Von Frühlingshoffnung getrieben tragen sie ein großes gelbes Kreuz vor sich her. Sie nehmen die Zerstörung ihrer Heimat, der Höfe und der Dörfer mit ihren Kirchen durch den Braunkohletagebau nicht hin. „Kirchen - im - Dorf - lassen“ haben sie sich genannt. Aber den Immerrather Dom hat man schon eingerissen und andere Kirchen entwidmet. Nächstelang haben sie ihre Kirchen dann einfach nicht verlassen. Etwa 30 Dörfer sind im rheinischen Braunkohlerevier dem Erdboden gleichgemacht worden, um die unter ihnen liegende Kohle abzubaggern, damit ist das Gebiet zum größten CO2-Emittent Europas geworden. Dennoch – der Widerstandsgeist so vieler Menschen bleibt ungebrochen, möge der Frühling und der österliche Geist ihre Hoffnung stärken.

Christiane Rieve

TIELITZ
BESTATTUNG

Friedhofstraße 19
28213 Bremen

*Dem Leben
einen würdevollen
Abschied geben*

Tag und Nacht 0421- 20 22 30 www.tielitz.de

Das eigene kleine Paradies

Samstagnachmittag, ein beliebter Treffpunkt für Bekannte aus der Gemeinde, gleich direkt gegenüber vom Riensberger Friedhof im Schwachhauser Kleingartengebiet. Perfekt für viele zum Joggen und Spaziergehen. Für mich befindet sich hier mein eigenes kleines Paradies: unser eigener Kleingarten. Eine kleine eingezäunte Fläche, die dennoch so offen und von der gesamten Natur umgeben ist. Das ist für mich etwas ganz Besonderes. Denn die Natur bleibt nicht hinter dem Gartentor stehen.

„Ich bin im Garten“, hängt der Zettel an der Wohnungstür. Meine Familie weiß nun, ich bin wieder den Garten umgraben oder den Rasen mähen. Die Gartenarbeit ist für mich besonders. Zu sehen, was blüht, keimt und wächst



(oder eben auch nicht), ist ein tolles Gefühl. Man versucht sich in Einklang mit der Natur zu bringen. Man kann nicht einfach entscheiden „hier pflanze ich etwas“ und eine Woche später wächst es. Man muss zusammen mit der Natur einen Weg finden, damit etwas gedeiht. Die stetige Veränderung und das durchgehende Leben im Garten sind beeindruckend. Hier bleibt nichts einfach stehen. Lediglich im Winter gibt es ein paar Tage bis Wochen, wo es so scheint, als würde die Natur innehalten

und einfach nichts machen. Vielleicht nimmt sie sich eine Auszeit von der Hektik des Jahres. Urlaub vom Gedeihen und den anstrengenden Veränderungen über das Jahr. Eine gute Idee, die ich zum Jahreswechsel gerne nachmache!

Dann beginnt im Frühling alles zu blühen. Neue Düfte und Farben ziehen in den Garten ein. Im Sommer sieht der Garten schon ganz anders aus. Die Früchte wachsen, die Fauna findet stärkeren Einzug und wird vom Garten beherbergt. Und der Herbst bringt auf einmal komplett andere Farben mit sich. Da zieht sich die Natur ein neues Kleid an; ein buntes und schönes Kleid. Sie feiert die schöne Zeit und all das, was der Sommer und Frühling gebracht

hat. Jedes Jahr freue ich mich auf die unterschiedlichen Jahreszeiten.

Wie viel Mühe es kostet, das tägliche Brot auf den Tisch zu kriegen. Wer selbst verschiedene Pflanzen angepflanzt hat und diese pflegt, weiß, wie aufwändig es sein kann, ein wenig Gemüse und Obst heranzuziehen. Teils hängt „das Leben“ hier am seidenen Faden. Es gibt zu viel Regen oder zu wenig, und schon kann das eine oder andere gar nicht mehr wachsen. War der Winter zu lang und zu nass, hat man plötzlich Pilze an den Obstbäumen und kann dieses Jahr definitiv nichts mehr ernten. War es jedoch zu warm und zu trocken, dann gibt es kaum noch Wasser, um die Früchte saftig werden zu lassen oder dass die Pflanzen überhaupt stark heranwachsen können. Dass gerade in frühen Zeiten das Erntedankfest gefeiert wurde, kann ich mir gut vorstellen. Gab es zu den Zeiten doch nicht den Luxus mal eben in den Supermarkt zu hüpfen und sich neue Kartoffeln zu kaufen. Man musste den gesamten Sommer bis Herbst bangen, dass seine Ernte etwas wird, da sonst der Winter lang werden konnte. Diesen Luxus vergessen wir heute



zumeist. Aber wenn wir uns vorstellen, dass dieser Luxus ins Kippen kommen kann, wenn sich weltweit die Natur umstellt und Dürreperioden oder Überschwemmungen zunehmen, dann sollte uns das in der heutigen Zeit stark zu denken geben. Dann besinnen wir uns –, wahrscheinlich zu spät – wieviel Mühe es uns kostet, dass wir das „tägliche Brot“ auf den Tisch kriegen. Diese Vergänglichkeit macht für mich den Garten zu einem meditativen Raum, gibt doch Alltag mir gar nicht so viel Gelegenheit, über die Natur nachzudenken. Wenn man hier in seinem eigenen Garten steht und überlegt, wie wir Menschen die Natur versuchen mit brachialen Mitteln zu verändern und zu steuern oder wissentlich zu zerstören, dann kann man nur sentimental werden.

Am Ende eines Gartenjahres schauen wir stets froh zurück, was wir alles erreicht haben, was es an Ertrag gab und welche vielfältigen Veränderungen wir miterleben durften. Auf der anderen Seite schauen wir besorgt in die Natur, in die Welt hinter unserem Zaun. Ich meine nicht die anderen Gärtner und die Nachbarn. Denn die Begegnungen mit den Nachbarn über die Grundstücksgrenzen hinweg sind großartig. Man lernt nette neue Menschen kennen und hat zugleich immer ein Thema, worüber man sprechen kann: den Garten. Und es spielt dabei keine Rolle, welche Nationalität, Hautfarbe, Religion, Sprache, welches Geschlecht oder welche sexuelle Identität, politische oder sonstige Überzeugung man hat: Der Garten ist für alle gleich. Die Natur begegnet jedem gleich. Begegne ich der Natur respektvoll, so dankt sie mir, in dem sie mir leckere Früchte schenkt. Sie interessiert es nicht, wen genau sie vor sich hat. Und so ist zumeist auch unter den Gartennachbarn. Die Begegnung über den Garten ist viel neutraler und ohne viele Unterscheidungen.

Auch in der Bibel finden Gärten immer wieder ihren Platz. So findet man den Garten Eden als Paradies in der Bibel, aber auch ein vorwärts gewandtes Bild vom Paradies: das des Himmelsreichs. Ist es aber vielleicht ein ähnliches Bild? Dem Himmel so nahe in der freien und

so großen und weiten Natur? Ferner findet man aber auch den Vergleich eines bewässerten Gartens, die königlichen Gärten, die Riten und die Aussaaten und Pflanzen in der Bibel.

Da fällt mir ein weiterer besonderer Ort in Bremen ein: der Bibelgarten des St.-Petri-Doms. Den ich zu meiner Schande gestanden sehr spät erst entdeckt habe, obwohl ich Bremer bin. Über 60 verschiedene Pflanzen findet man in dem 1998 angelegten Bremer Bibelgarten. Viele der Pflanzen sind in der Bibel erwähnt, viele entspringen dem Kloster, wo sie aufgrund ihrer Wirkungen als „Apothekes Gottes“ angebaut wurden. Sollten Sie diesen genauso wenig kennen wie ich vor ein paar Jahren dann lohnt sich auf jeden Fall mal ein Besuch!

Alles in allem merkt man immer wieder, dass der Garten so vielfältig ist und die Natur so befreiend sein kann. Die Natur passt sich immer wieder an. Wir sollten uns auch anpassen. Jedoch so, dass wir unsere Natur schützen, die sich dann genauso dankbar zeigen wird. Dann ist der Blick über den Gartenzaun in Zukunft vielleicht nicht mehr so erschreckend, wenn wir jetzt die richtige „Saat aussäen“. Wir sollten aus der Natur lernen, anstatt sie verändern zu wollen. Wir sollten unser Tun anpassen, bevor die Natur es uns auferlegt, und wir sollten die Natur als etwas betrachten, das uns kostbarer nicht sein kann. Unser großer Garten, unsere Erde, sollte für uns weiterhin eine unverzichtbare Herberge sein, die uns die leckersten Früchte, das tägliche Brot, die Vielfalt, die Gleichheit und die schönsten Farben bringt.



René Bärje-Keßler

Frühlingsgefühle auf der Leinwand

Paris, Montmartre, Frühling. Suzanne ist 16 Jahre alt und ihre Altersgenoss*innen langweilen sie zutiefst. Auf ihrem Weg zur Schule kommt sie jeden Tag an einem Theater vorbei. Dort begegnet sie dem Schauspieler Raphaël, beide sind immer mehr fasziniert voneinander. Sie schweben durch das Viertel, tanzen verliebt durch die Straßen. Doch dann bekommt Suzanne Angst, dass sie etwas im Leben verpasst – das ganz normale Leben eines Mädchens in ihrem Alter. FRÜHLING IN PARIS, die erste Regiearbeit der erst 20-jährigen Suzanne Lindon, die auch das Drehbuch verfasste und die weibliche Hauptrolle spielt, war unter der offiziellen Auswahl der Filme, die im Programm der Filmfestspiele von Cannes 2020 gezeigt worden wären ...

Mit diesem Film beginnt – hoffentlich – der erneute Versuch, das RembertiKino neu zu beleben. Eigentlich hätte das schon im März 2020 geschehen sollen, aber dann kam Corona. Ob es diesmal gelingt? Was eignete sich besser als eine Filmreihe zum Frühling: neue Aufbrüche, neue Hoffnungen, neue Liebe!

Die syrische Journalistin Waad al-Kateab verliebt sich während der Belagerung von Aleppo in den Arzt Hamza, heiratet ihn, wird schwanger und bringt eine Tochter zur Welt. An sie adressiert sie ihre tagebuchartigen Aufnahmen aus dem Bürgerkrieg, die mit albraumartigen Bildern konfrontieren, aber auch viele Momente voller Humor und Zärtlichkeit enthalten: FÜR SAMA. Bei den Filmarbeiten stand anfänglich die Zeugenschaft im Vordergrund, wie die Truppen des Machthabers Assad brutal den Widerstand der Menschen brechen. Durch die veränderte Perspektive auf das Neugeborene gewinnt der Film eine zutiefst berührende Dimension, die ihn zu einem erschütternden Dokument der Hoffnung macht. Der dritte Film in der Reihe beginnt und endet mit dem Anfang: FRÜHLING, SOMMER, HERBST, WINTER ... UND FRÜHLING. An einem abgelegenen Bergsee lebt ein buddhistischer Mönch mit seinem Schüler, einem Jun-

gen, der fast sein ganzes Leben braucht, bis er reif genug ist, die Stelle des Meisters einzunehmen. Der Regisseur bettet den Kreislauf des menschlichen Lebens in den Jahreskreis der Natur ein und fasst die leise Geschichte in betörende Bildfolgen mit einer kontemplativen Erzählhaltung. Trotz der vermeintlichen Weltabgewandtheit ist das reale Leben stets präsent und lauert jenseits des Sees mit Gefahren und Versuchungen; ihm muss man sich stellen, um zu innerer Ruhe und seelischer Abgeklärtheit zu finden. Der meditative Film feiert das Leben als ständige Chance zum (Neu-)Anfang. Der große südkoreanische Regisseur Kim Ki-duk starb im Dezember 2020, wenige Tage vor seinem 60. Geburtstag, infolge einer SARS-CoV-2-Infektion.

Alle Filme werden im Original mit deutschen Untertiteln gezeigt. Es gibt eine Einführung und anschließend die Gelegenheit zum Gespräch. Der Eintritt ist frei.

Dirk von Jutrczenka

RembertiKino

Montags um 19:30 Uhr
im Albert-Schweitzer-Saal

21. März 2022

FRÜHLING IN PARIS (Frankreich 2020,
Regie: Suzanne Lindon, 78 Minuten)

25. April 2022

FÜR SAMA (Großbritannien/Syrien
2019, Regie: Waad al-Kateab und Edward
Watts, 104 Minuten)

23. Mai 2022

FRÜHLING, SOMMER, HERBST,
WINTER ... UND FRÜHLING (Südkorea/
Deutschland 2003, Regie: Kim Ki-duk,
102 Minuten)

Ostern und der Frühling

Wenn ich an den Frühling denke, dann kommt da zuallererst der Frühlingsschrei von Ronja Räubertochter aus der Verfilmung von 1984. Ronja rennt nach einem kalten und nicht enden wollenden Winter über eine grüne Lichtung im Wald, überall knospen die Schneeglöckchen, sie breitet ihre Arme zu Flügeln aus und schreit vor Glück. „Ich muss schreien, sonst zerspringe ich!“, sagt sie zu ihrem Freund Birk.



Die Natur erwacht aus dem Winterschlaf und wir mit ihr. Zwar werden die Winter milder und somit erleben wir den Frühling weniger intensiv als im letzten Jahrhundert, aber trotzdem freuen wir uns am zarten Grün der Blätter, an den aufkeimenden Krokussen und Narzissen, den Schlüsselblumen und Osterglocken. Aus den Gärten strahlt das Gelb der Forsythien und dann kommt das Schönste: die Kirschblüte und natürlich der Rhododendron. Auf die Birken bin ich zu dieser Jahreszeit nicht so gut zu sprechen, weil sie meine Nase verstopfen und die Augen tränen lassen. Die größte Birke in der Nachbarschaft steht dabei ausgerechnet vor der Eingangstür zu unserem Pfarrhaus, aber sie und ich, wir haben uns arrangiert.

Es ist eine schöne Symbolik, dass der Frühling in unseren Breitengraden mit dem Osterfest zusammenfällt. So können wir Auferstehung, Hoffnung auf Erneuerung und Wandel in der Natur wiederentdecken. Mich fasziniert es, dass unter der Erde, trotz Frost und Kälte, so viel Leben schlummert. Aber das ist physikalisch und biologisch zu erklären, während die Auferweckung Jesu Christi das Naturhafte überschreitet. Was bedeutet diese Erzählung, die das Christentum konstituiert?

Wenn es Gott gibt, dann muss er größer sein als unser Erfahrungshorizont, unergründlicher als jeder Forschungsgegenstand. Religion ist dort zu verorten, wo das Selbstverständliche und Gesetzmäßige endet und wir als Suchende, Fragende und Sehende zurückbleiben. Was ist Würde? Was ist Liebe jenseits von Familie und Romantik? Worauf können wir hoffen? Was gibt uns Trost?

An Ostern feiern wir die Auferweckung des Menschensohnes. Zeugen haben ihn nach seinem Tod lebendig erlebt. Sie wurden aus ihrer Trauer gerissen und erkannten in der Auferweckung ein Zeichen, dass die Botschaft Jesu bleibend gültig ist, und diese Erfahrung verbreiteten sie in aller Herren Länder, sogar übers Meer und bis zu den „Barbaren“ nördlich der Alpen: Gott wendet sich uns zu. Er gibt uns nicht verloren. Als liebende Menschen können wir die Welt verändern und heilen! Darum lohnt es sich, unser Leben immer wieder neu in die Hand zu nehmen und „Welt“ zu gestalten. Denn dazu sind wir berufen, das macht uns zum Menschen im Gegenüber zur Natur: Der Macht des Stärkeren stellen wir die Würde entgegen, dem Neid die Nächstenliebe und dem Tod das ewige Leben. Mit dem Glauben brechen wir aus dem Kreislauf der Natur aus und suchen Sinn in unserem Dasein und in unserem Nichtsein. Die christliche Erzählung bietet hier Symbole und Denkstrukturen an, die ganz wunderbare Blüten treiben können. Eine davon ist die St. Remberti-Gemeinde, die sich jetzt mit euch auf den Frühling freut.

Herzliche Grüße
Pastorin Esther Joas

Osterrätsel für Groß und Klein

11 Buchstaben gilt es aufzuspüren - am besten in Teamarbeit. Es ist nämlich nicht nur Wissen gefragt, sondern auch ein gutes Auge und Bastelgeschick!

Was blüht denn da? Im Buchstabengitter sind kreuz und quer die Namen von Frühlingsblumen versteckt.



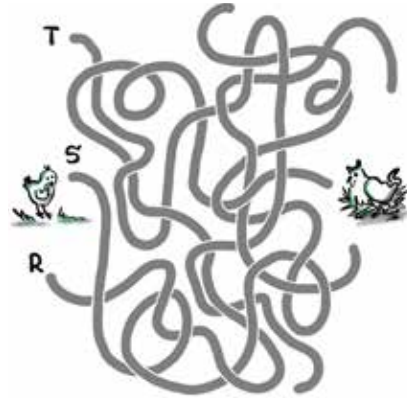
Zählt sie und nehmt von der Zahl den ersten und den dritten Buchstaben.

Kein Ostern ohne Ei! Ob aus Schokolade, aus Zucker oder klassisch vom Huhn, ob zum Verzehr oder als Deko: Das Ei spielt eine zentrale Rolle in den Osterbräuchen rund um die Welt.



Wofür steht es?
 B - Frieden
 C - Heiliger Geist
 D - Auferstehung

Wie findet das Küken zurück zu seiner Mutter?



Apropos Federvieh: Nach einem alten slawischen Volksglauben sollten besondere Steine das Geflügel im Stall vor Unheil schützen. Remberti-Strandläufer*innen freuen sich heute noch, wenn sie in Hohenfelde so einen Glücksbringer finden.

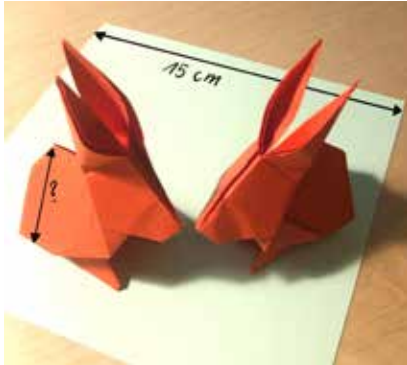
Wie heißen die schwarz-weißen Steine mit Loch? Nehmt den fünften und sechsten Buchstaben des Wortes.

„Mein Name ist Hase!“ Ja, das wissen wir. In Fabeln und Märchen hat der Hase noch einen anderen Namen (der übrigens auch das Fell an seinem Hinterteil bezeichnet).

Welchen?
 D - Pinsel
 E - Lampe
 F - Löffel



Jetzt heißt es schätzen oder basteln! Eine Video-Anleitung findet ihr zum Beispiel unter bit.ly/hasen_falten



- Wie hoch ist der Körper des Papierhasen, der aus einem 15 x 15 cm großen Blatt gefaltet wird?
E - 2,25 cm
F - 3,75 cm
G - 5,0 cm

Andere Länder, andere Ostersitten.

- Welches berühmte Ereignis lockt in der Osterzeit in New York viele Schaulustige an?
U - Parade auf der Fifth Avenue
V - Eiersuche an der Freiheitsstatue
W - Sackhüpfen im Central Park



Weiter geht die Reise! Die Osterinsel mit ihren kolossalen Steinstatuen gehört geografisch zu Polynesien.

- Zu welchem Land gehört sie politisch?
M - Neuseeland
N - Papua-Neuguinea
O - Chile

Von Ostern zum Western: Im deutschen Titel eines Italo-Klamauks von 1971 kommt ein Freudenruf vor, der in vielen Osterliedern erklingt.

- Bud Spencer und Terence Hill schwingen „Vier Fäuste für ein ...“
R - Amen
S - Gloria
T - Halleluja

Wenn ihr alle 11 Buchstaben gefunden habt, müsst ihr sie nur noch zum Lösungswort sortieren. Schickt es bis 31. Mai 2022 an feedback@remberti.de oder auf Papier an das Gemeindebüro. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir eine dutzende Frühlingsüberraschung.

Keine halben Sachen. Wir bieten Ihnen Qualität!

- Ausgezeichnet als Premium-Gärtnerei
- Exklusive Floristik
- Event-Dekoration
- Stilvolles für In- und Outdoor
- Trauerfloristik
- Grabpflege und Grabneuanlage auf den Friedhöfen Riensberg, Oberneuland, Horn und Borgfeld
- Vertragsgärtner der Nordwestdeutschen Treuhandstelle für Dauergrabpflege



Friedhofstr. 30 · 28213 Bremen
Tel. (0421) 21 45 41 · Fax (0421) 21 41 19
E-Mail: blumen@blumen-stelter.de
www.blumen-stelter.de

Gottesdienste

März

06.03. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 13.03. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus
 20.03. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
 Begrüßung der neuen
 Konfirmand*innen
 27.03. 11 Uhr Pastorin Esther Joas

April

03.04. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 10.04. 11 Uhr Pastor Uli Leube

Ostern 2022

14.04. 18 Uhr Gründonnerstag
 Pastorin Isabel Klaus
 15.04. 17 Uhr Karfreitag
 Pastor Uli Bandt
 17.04. 5:30 Uhr Osternacht
 Pastor Uli Bandt
 10 Uhr Rundfunkgottesdienst
 Pastorin Esther Joas
 12 Uhr Familiengottesdienst
 Pastorin Isabel Klaus
 24.04. 11 Uhr Pastorin Esther Joas

Mai

01.05. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus

Konfirmationen 2022

07.05. 12 Uhr Pastorin Esther Joas
 08.05. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
 14.05. 12 Uhr Pastorin Esther Joas
 15.05. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
 22.05. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 26.05. 11 Uhr Pastor Uli Bandt
 29.05. 11 Uhr Pastorin Esther Joas

Gottesdienste mit Kindergottesdienst

06.03. | 03.04. | 01.05. 11 Uhr

Gehörlosengemeinde

27.03. | 24.04. | 29.05. 15 Uhr
 Pastor Gerriet Neumann

Taufgottesdienste am Samstag

26.03. 11 Uhr Pastorin Esther Joas
 23.04. 11 Uhr Pastorin Isabel Klaus
 28.05. 11 Uhr Pastorin Esther Joas

März

3. März Mittwoch
 16 Uhr Buch und Café
 19:30 Uhr Klang & Stille | Marion Safier

9. März Mittwoch
 17:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt

11. März Freitag
 16 Uhr Kinderkirche | Isabel Klaus, Jule Webner,
 Monique Espitalier

16. März Mittwoch
 15 Uhr Freundeskreis

17. März Donnerstag
 18 Uhr Taizé-Singen | Uli Bandt
 20 Uhr Taizé-Singen | Uli Bandt

21. März Montag
 19:30 Uhr RembertiKino | Dirk von Jutrczenka
 FRÜHLING IN PARIS

24. März Donnerstag
 18 Uhr Psalm, Musik & Segen | Isabel Klaus

April

6. April Mittwoch
 16 Uhr Buch und Café
 19:30 Uhr Klangpassion | Marion Safier

13. April Mittwoch
 19:30 Uhr Klangpassion | Marion Safier

20. April Mittwoch
 15 Uhr Freundeskreis
 17:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt

21. April Donnerstag
 18 Uhr Taizé-Singen | Uli Bandt
 20 Uhr Taizé-Singen | Uli Bandt

25. April Montag
 19:30 Uhr RembertiKino | Dirk von Jutrczenka
 FÜR SAMA

28. April Donnerstag
 18 Uhr Psalm, Musik & Segen | Isabel Klaus

29. April Freitag
 16 Uhr Kinderkirche | Isabel Klaus, Jule Webner,
 Monique Espitalier

Mai

5. Mai Mittwoch

16 Uhr Buch und Café
19:30 Uhr Klang & Stille | Marion Safier

18. Mai Mittwoch

15 Uhr Freundeskreis
17:30 Uhr Bibellesen | Uli Bandt

19. Mai Donnerstag

18 Uhr Taizé-Singen | Uli Bandt
19:30 Uhr Begrüßungsabend mit Empfang
20 Uhr Taizé-Singen | Uli Bandt

20. Mai Freitag

16 Uhr Kinderkirche | Isabel Klaus, Jule Webner,
Monique Espitalier

23. Mai Montag

19:30 Uhr RembertiKino | Dirk von Jutrczenka
FRÜHLING, SOMMER, HERBST, WINTER ...
UND FRÜHLING

Freizeiten in Hohenfelde

9.-18. April | Oster-Familienfreizeit freie Plätze

Ansprechpartner: Markus Elbrecht
Mail: markus.elbrecht@gmail.com

9.-13. Mai | Seniorenfreizeit freie Plätze

Ansprechpartner*in: Uli Bandt,
Elke Schar | Tel.: 20 15 721

25.-29. Mai | Familienfreizeit ausgebucht

Ansprechpartnerin: Cornelia
Wohltmann | Tel.: 24 35 258

29. Mai-3. Juni | Freizeit für Familien mit kleinen Kindern freie Plätze

Ansprechpartner: Robert Hintze
Mail: Robert.Hintze@gmx.de

3.-7. Juni | Familienfreizeit freie Plätze

Ansprechpartnerin: Christine Kothe
Tel.: 82 93 91

29. Juni-11. Juli | Familienfreizeit freie Plätze

Ansprechpartner: Michael Smidt
Tel.: 30 39 65 84

27. Juli- 2. August | Freizeit Café International freie Plätze

Ansprechpartnerin: Anke Zierau
Tel.: 22 37 282

Wöchentlich

Montag **Montagsbastelgruppe | 15 Uhr**
am 1. Montag | E. Kohl | Tel.: 04298 48 92
am 3. Montag | E.-M. Klütting | Tel.: 22 35 979

Tüten- und Talerausgabe | 15 Uhr

Gedächtnistraining | 15 Uhr
E. Rohlfing | Tel.: 70 66 28 | mit Anmeldung

KlarSax mit Gert Lueken | 18 Uhr

Dienstag **Senioren-ErlebnisTanz | 14 Uhr**
Uschi Krüger | Tel.: 42 44 66

Remberti Café | 15-16 Uhr
mit Anmeldung (9 Plätze) | nicht in den Ferien

Kinderchorgruppen mit Monique Espitalier
und Lea Vosgerau

Mittwoch **Patchwork | 10 Uhr** | B. Treber | 236606

Offene Kirche | 15-16 Uhr

Teestube der Jugend | 19 Uhr

Donnerstag **Tanzen im Sitzen | 10 Uhr**

C. Labinsky | Tel.: 67 37 06 47 **Remberti Café
International | 15 Uhr**

Netzwerk „Kinder in Remberti“
WAS-WANN-WO? Das erfahren Sie über das
Netzwerk **Kinder in Remberti**.
Mail an: isabel.klaus@gmx.de

Veranstaltungen für Senior*innen

Bitte melden Sie sich zu Veranstaltungen
für Senior*innen über das Gemeindebüro
an. Dort erhalten Sie auch Auskunft, welche
Regelungen gelten. Tel.: 20 15 70

Pastor Heinz Baumann zum 100.

Verglichen mit einem Pastor, der auch mit 98 Jahren noch rege Kontakte in seine ehemalige Gemeinde pflegt, ist man auch mit fast 60 Jahren noch ein „jungscher Hüpfen“. So fühlte ich mich jedenfalls manches Mal, wenn ich Heinz Baumann begegnete und er mir in beneidenswerter geistiger Frische und ungebrochenem Selbstbewusstsein verdeutlichte, dass die neue Pastor*innengeneration, zu der er mich wohl auch zählte, theologisch inkonsequent und „weichgewaschen“ sei.



Im Spätsommer 2018 durfte ich ihn anlässlich der Goldenen Konfirmation seines ältesten Sohnes, Lothar, noch einmal erleben. Er

hörte schon schwer, aber seine Stimme und seine Überzeugungen waren unverändert klar und deutlich. Und was sein Erinnerungsvermögen angesichts der herumgereichten alten Konfirmand*innenbilder nicht mehr hergab, ergänzte seine Frau Waltraut mit ihrem untrüglichen Personengedächtnis. Ich war fasziniert von Heinz Baumanns Persönlichkeit, aber zugleich auch von der Partnerschaft der beiden, ohne die sein segensreiches Wirken in der Gemeinde nicht verstanden werden kann. Als er im Januar vergangenen Jahres einen guten Monat vor seinem 99. Geburtstag verstarb, gab es eine Welle dankbarer Erinnerungen (u. a. in den Remberti Nachrichten 3/2021) und Hohenfelde-Spenden, die verdeutlichten, wie viele Spuren er in den Herzen zahlreicher Gemeindeglieder hinterlassen hat. Trotz oder wegen seiner gradlinigen und strengen Art, die man heute wohl eher autoritär nennen würde, hat er vielen Jugendlichen, die durch

Kriegs- und Nachkriegszeit geprägt waren, einen Halt und neue Orientierung gegeben. Die klaren Vorgaben und Überzeugungen hätten wohl längst nicht so viel Resonanz gefunden, wenn sie nicht eingebettet gewesen wären in die Bereitschaft, sich mit „Haut und Haar“ für die ihm Anvertrauten zu engagieren.

Heinz Baumann lebte die Werte, die er predigte. Universitäre Sprache war seine Angelegenheit nicht, eher handfestes Christentum: Gerechtigkeit, Gemeinschaft, Füreinander-Dasein; und ganz wesentlich: Lebensfreude! Das Baumannsche Haus war immer offen für Gruppen und Gäste: Weihnachten und Silvester waren keine Privatfeiern; Ferien und Urlaube waren grundsätzlich Gemeindefreizeiten und -reisen vorbehalten. Wer sich auf ihn einließ, konnte viel erleben und ein Netzwerk von Freundschaften fürs Leben gewinnen. Nicht wenige Ehen wurden auf seinen Freizeiten angebahnt. Und manches Gemeindeglied ist unter seiner Anleitung zum Weingenießer und -kenner geworden.

Und der „jungsche Kollege“, der andere pädagogische Grundsätze vertritt als sein Vor-Vorgänger, nimmt aus den vielen, mit leuchtenden Augen vorgetragenen Berichten mit: Trau dich so zu sein, wie du bist. Versuch nicht, es allen recht zu machen und Konflikten aus dem Weg zu gehen. Die Glaubwürdigkeit des Evangeliums misst sich nicht an theologischen Richtigkeiten, sondern an dem vorbehaltlosen Dasein für die Anderen.

Am 6. März wäre Heinz Baumann 100 Jahre alt geworden. Sein Geburtstag fällt auf einen Sonntag und so werden wir die Gelegenheit wahrnehmen, seinen Überzeugungen im Gottesdienst noch einmal nachzuspüren.

Viel schöner wäre natürlich ein Gemeindefest, auf dem sich die vielen Generationen, die durch Waltraut und Heinz Baumann geprägt wurden, treffen und miteinander feiern. Das werden wir nachholen, wenn die Umstände ein unbeschwertes Zusammensein möglich machen.

Uli Bandt

1964 Remberti-History

Ich irrte durch das Gemeindehaus und suchte einen Hammer. Im Keller fand ich auch einen und da ich im Redaktionsmodus war, blieben meine Augen zufällig in einem Regal hängen. Ein A4-Blatt und darauf stand „Remberti-Nachrichten“. „Donnerlittchen“, dachte ich. Das Layout sah eindeutig retro aus. Ihr seht es auf dem Foto. Und dann staunte ich nicht schlecht. Wie für unsere neue Ausgabe gemacht: ein Artikel von Heinz Baumann über Passion und Osterglaube. Diese Remberti-Nachrichten stammen aus dem Jahr 1964. Da war ich noch nicht geboren, aber Heinz Baumann war so ungefähr in meinem Alter. Aber

lest selbst, wie er Ostern dachte und glaubte.

Isabel Klaus

Der folgende Text wird in den 1964 geltenden Rechtschreib- und Grammatikregeln abgedruckt.



PASSION UND OSTERGLAUBE

Unser menschliches Leben ist nicht nur in der Besonderheit des einzelnen Schicksals von Spannungen erfüllt. Die Spannungen gehören vielmehr zum Grundsätzlichen unseres Daseins, sind in den Mächten gegeben, die dieses Dasein ausmachen. Das Spannungsfeld wird nicht etwa im Nebeneinander von biologischem Leben und biologischem Tod sichtbar. Leben und Tod gehören als zwei Seiten derselben Sache zusammen, liegen auf derselben Linie. Wenn wir das Spannungsverhältnis ausdrücken wollen, in dem das Menschendasein besteht, müssen wir darauf hinweisen, was die körperliche Existenz – mit all ihren Möglichkeiten – ausmacht und darauf, was unser geistig-sittliches Wesen bestimmt. Erst, daß wir als sittliche Person empfinden können und dieses Personsein als einen Teil unserer Existenz wahrnehmen, läßt uns aus einer anderen Sicht als der der bloßen Körperlichkeit oder der dazugehörigen Mächtigkeit (Gesetzmäßigkeit) nach Tod, Leid und Leben fragen. Wenn dies sittliche Personsein nicht anders wäre als das körperliche, d. h., wenn kein Spannungsverhältnis in uns wäre, würden wir den Schicksalsgang hinnehmen, zwar nicht ohne Freude und Angst, aber ohne die Frage nach einem Warum, nach einem Woher

und Wohin. Es bliebe dann nur das Wissen um die Mächtigkeit des Lebens, des Todes, des Leidens und des Versuchs, diese Mächtigkeit in die Hand zu bekommen, wie das in den Primitivreligionen der Fall ist.

In unserem sittlichen Bewußtsein erleben wir etwas, das anders ist als körperliche Existenz. Und fangen an, sobald das Erleben da ist, die körperliche Welt mit andern Augen zu sehen und nach ihrem Sinn zu fragen. Aus diesem Erleben kommt also auch die echte Bestürzung im Angesicht der Passionswirklichkeit, die im Karfreitagsgeschehen ihren Höhepunkt findet.

Aus diesem Erleben kommt auch der Osterglaube, der in seiner Wurzel nicht der Gedanke an eine leibliche Auferstehung ist, sondern das Bewußtsein einer geistigen Lebensgewißheit. Wenn eine dogmatische Deutung der Passion Jesu darauf hinausführt, daß sein Leiden und Tod der ganzen Menschheit zum „Leben“ verhilft, dann ist wenigstens für seine Person die abgrund tiefe Fragwürdigkeit des Leidens aufgelöst, weil solch Leiden ja in einem höchsten Grade sinnvoll wäre. Es gehört zur Erfüllung eines göttlichen Heilsplanes. Unter solchen Vorzeichen fühlen wir nicht die bittere Not des „Warum“, fühlen sie umso weniger,

als in diesem dogmatischen Zusammenhang sogar noch in einer Auferstehung über kurz oder lang die ganze Körperlichkeit in einer paradisiischen Ordnung – die kein Leid kennt – wiederhergestellt wird. In dieser Deutung ist die sittliche Lebenswirklichkeit gar nicht mehr erhalten, diese Deutung geht an der Ursache der Fragwürdigkeit vorbei, indem sie die Spannung zwischen Körperlichem und Sittlichem, also unsere Lebenssituation, fallen läßt. Demgegenüber müssen wir den Ernst der Passion betonen, müssen den grotesken Mißklang hören zwischen dem Kreuzestod Jesu und der Liebe, die er lebte. Womit hatte er sein Schicksal verdient? Eben, daß Erleiden mit Verdienen oder Nichtverdienen nichts zu

tun hat, muß uns in der Lebenswirklichkeit der Passion deutlich werden. Unter dieser Erkenntnis kommt dem Osterglauben erst seine lebensentscheidende Bedeutung zu. Diese Erkenntnis hilft dem Menschen, daß er es lernt, sich in seiner sittlichen Daseinsweise ganz ernst zu nehmen und sein Leben darin zu begreifen. So kommt es zur Durchdringung des ganzen Lebens aus der Innerlichkeit und so wird sie zur Antwort auf, die Frage nach Sinnerfüllung. Sie führt zum Osterglauben, in dessen Kraft wir uns mit unserer geistig-sittlichen Lebenserfahrung mit hineingenommen wissen.

Heinz Baumann

Kirche im Kommen

14 Jahre „Kirche im Kommen“

Liebe Rembertianerinnen und Rembertianer, seit 2008 haben wir ca. 50 Referatsabende und 14 Remberti-Radtouren organisiert und durchgeführt (Details s. u.). Angesichts unseres fortgeschrittenen Alters scheint es uns an der Zeit, unsere „Kirche im Kommen“-Aktivitäten zu beenden und im Folgenden einen Rückblick zu geben.

Den Anstoß zur Gründung der Gruppe bildete eine Fragebogenaktion des schon 2007 aus der Remberti-Gemeinde ausgeschiedenen Pastors Dr. Austermann. Mit dem breit angelegten Fragebogen sollte damals – vorrangig unter 50- bis 65-jährigen Gemeindemitgliedern – ermittelt werden, welche Angebote sie sich in unserer Gemeinde wünschen. Aus den zahlreichen Vorschlägen haben wir Anstöße zu inhaltlich zum Teil sehr unterschiedlichen Themen angeboten und zu kleineren Radtouren übernommen. Auf Vorschläge von Gemeindemitgliedern oder auf unsere Initiative hin haben wir in den 14 Jahren vierteljährlich ein Referat vorbereitet bzw. Referent*innen zu bestimmten Themen eingeladen. Aus der Fülle der Referatsangebote möchten wir hier

keine Einzelthemen erwähnen. Es soll der Hinweis genügen, dass wir uns schwerpunktmäßig um Referate zu theologischen, kirchengeschichtlichen, ökologischen und gesellschaftspolitischen sowie literarischen Themen bemüht haben. Des Öfteren haben wir auch über Bücher, mehrfach Neuerscheinungen, zu den erwähnten Themenbereichen referiert.

Es war unser Bemühen, das Gemeindeleben zumindest punktuell mitzugestalten, interessante Inhalte durch Referate anzubieten, Denkanstöße zu geben, Gesprächsangebote zu machen. Nach den Vorträgen gab es in der Regel intensive, bisweilen auch kontroverse Diskussionen. Die Resonanz war – offenbar je nach Thema oder auch Referent*in – durchaus unterschiedlich; die Teilnehmerzahlen bewegten sich zwischen 15 und vereinzelt bis zu 50 Personen.

Es ist uns ein Bedürfnis, uns bei manchen Gemeindemitgliedern namentlich für ihre Bereitschaft zu bedanken, Referate zu übernehmen. Dazu zählen unsere Pastorinnen Isabel Klaus und Esther Joas sowie Pastor Uli Bandt. Aus der Gemeinde waren Frau D. Friemel, Frau U.

Kölling, Frau A. Thies sowie die Herren Dr. B. Gleim, W. Hahne, F. Klütting, Dr. U. Laux, Prof. D. Richter als Referent*innen aktiv. Auswärtige Referent*innen waren J. Barloschky, Pastor U. Bierbaum, I. Danielzik, G. Holdorf, Pastor G. Klatt. Bedanken möchten wir uns auch besonders bei unseren „Stammgästen“ für die Teilnahme an den Referatsabenden.

Gern erinnern wir an die von uns organisierten Remberti-Radausflüge, die uns nach Arbergen, Fischerhude, Hasbergen, St. Jürgen, Lilienthal, Trupe und je zweimal nach Oberneuland, Stuhr und Wasserhorst führten. Die Radtouren waren jeweils mit Kaffeetrinken in einem Lokal vor Ort sowie einer Kirchenführung und einer Andacht (oft durch den jeweiligen Ortspastor) verbunden. Dankenswerterweise hat sich unser Gemeindeglied Adelbert Holscher bereit erklärt, die Tradition der Remberti-Radausflüge fortzusetzen.

Schon zum Sommer 2022 wird er in den Remberti Nachrichten und per Aushang zur nächsten Radtour einladen.

Erfreulicherweise hat uns unsere Pastorin Esther Joas mitgeteilt, dass Gemeindeglieder, die eine Weiterarbeit der Gruppe „Kirche im Kommen“ – in welcher Form auch immer – initiieren möchten, sich bei ihr melden können. Wir würden uns freuen, wenn sich ein neues, jüngeres Vorbereitungsteam fände, das weiterhin Vorträge organisiert und dazu einlädt. Frau Joas sieht ihre Rolle darin, die Koordination einer solchen neuen Gruppe zu übernehmen und ggf. als Impulsgeberin zu fungieren. Abschließend möchten wir resümieren, dass wir drei gerne auf die 14-jährigen Aktivitäten im Rahmen der Gruppe „Kirche im Kommen“ zurückblicken.

Gerd Bronsema, Eva Früh, Rainer Koy

Rundfunkgottesdienst am Ostersonntag

Am Ostersonntag feiern wir bereits um 10 Uhr Gottesdienst, weil er parallel im Deutschlandfunk zur festen Sendezeit ausgestrahlt wird. Kommen Sie daher bitte bereits eine viertel Stunde früher, um 9:45 Uhr. Ich freue mich auf einen besonderen Gottesdienst mit Ihnen!

Ihre Pastorin Esther Joas



Klangpassion vor Ostern

In den zwei Wochen vor Ostern können Sie die Klangpassion in der Kirche erleben. Die Passionszeit bietet Zeit zu Besinnung und innerer Einkehr. Die ruhige Kirche bietet Ihnen den Raum, sich den Fragen des Lebens

und der Vergänglichkeit zu nähern. Unterstützt von den Klängen und den passenden Texten werden wir Sie in den dreißig Minuten begleiten.

Seien Sie herzlich willkommen!

Ihr Klang-Team

Klangpassion vor Ostern

Mittwoch | 6. April | 19:30 Uhr

Mittwoch | 13. April | 19:30 Uhr

Kinderkirche am Freitag

Oft bin ich gefragt worden: Wann ist denn wieder Kinderkirche? Und ich bin unendlich froh, heute sagen zu können: ab sofort. Wir starten durch. Von null auf hundert.

Die letzten zwei Jahre waren für Remberti insgesamt eine große Herausforderung, die wir kreativ gestaltet haben: Für die Kinder gab es zwar keine Kinderkirche, aber dafür den Lebendigen Adventskalender, Picknick-Konzerte mit den Brüdern Jehn, Kindergartengottesdienste im Innenhof, Laternelaufen um die Kirche, Handpuppen-Videos mit dem Selfiestick, Playmobilgeschichten auf YouTube und Kinderchor. Im März starten wir die Kinderkirche.

Monique Espitalier war sofort begeistert und auch Jule Webner, unsere diakonisch-pädagogische Mitarbeiterin, ist mit an Bord, wenn es einmal im Monat am Freitag um 16 Uhr im Innenhof heißt: Willy und Fridolin hüpfen auf dem Segenstuch und Lilly erzählt wunderschöne Geschichten.

Kinderkirche
am Freitag um 16 Uhr
11. März | 29. April | 20. Mai



Netzwerk: Kinder in Remberti

Alle aktuellen Informationen für die Kinder in unserer Gemeinde werden auch über das Netzwerk „Kinder in Remberti“ bekannt gegeben. Einfach anmelden und dabei sein.



Kindergottesdienst am Sonntag

Wir starten auch einmal monatlich mit einem Kindergottesdienst am Sonntag parallel zum Gottesdienst. Dafür wollen wir ein Vorbereitungsteam gründen, das uns Pastor*innen in der Gestaltung und Durchführung unterstützt. Wenn ihr Interesse habt, meldet euch gern bei mir!

Isabel Klaus

**Kindergottesdienst-Team &
Netzwerk Kinder in Remberti**

Kontakt: Isabel Klaus
Mail: isabel.klaus@gmx.de
Telefon: 0421 56 63 83 56

Kindergottesdienste
am Sonntag um 11 Uhr
6. März | 3. April | 1. Mai

Remberti räumt auf

Wir planen einen großen Umwelttag mit Müllsammel-Aktion im Stadtteil!

In dieser Ausgabe der Remberti Nachrichten lesen wir viel über den Frühling und wie er uns und unser Herz bewegt, wie er Lust macht auf Neues und Frühlingsgefühle aller Art auslöst. Ich weiß ja nicht, wie es Ihnen geht, aber bei mir tut sich in dieser Zeit auch Unmut auf. Unmut über den herumliegenden Müll, der im Herbst und Winter oft von Laub und Matsch bedeckt ist. Besonders gut sieht man im Frühling und Sommer auch den allseits präsenten Müll wie giftige Zigaretten-Kippen und kleinste Verpackungsteile. Wussten Sie, dass eine Zigarette allein bis zu 1.000 Liter Wasser verschmutzen kann? Und jetzt achten Sie mal auf Ihrem Heimweg darauf, wie viele dieser Stummel auf der Straße und den Grünflächen liegen.

Lassen Sie uns also einen ganzen Tag lang nicht wegsehen und mit gutem Beispiel – besonders für unsere Kinder – vorangehen. Lassen Sie uns anpacken und alle zusammen den herumfliegenden Müll und die auf dem Boden liegenden Kippen im Stadtteil unserer St. Remberti-Kirche einsammeln. Wir planen einen großen Umwelttag, an dem wir nicht nur gemeinsam den Müll wegsammeln wol-



len, sondern uns auch informieren und austauschen wollen.

Zigarettenstummel kann man übrigens recyceln, daher werden wir die Kippen gesondert sammeln und dem Verein TobaCycle e. V. (www.tobacycle.com) übergeben, der aus dem Kunststoffanteil in Zigaretten zum Beispiel wieder Taschenaschenbecher und andere hilfreiche Alltagsgegenstände aus Kunststoff herstellt.

Den genauen Tag und die weiteren Planungen geben wir im Laufe des Frühjahrs bekannt. Wir freuen uns auf Ihre Hilfe und hoffen auf zahlreiche Teilnehmer*innen – kleine und große!

P.S. Falls Sie sich vorher schon gerne für die Stadtsauberkeit einsetzen möchten, können Sie auch einfach so in Ihrer Freizeit beim Spaziergang die ein oder andere Kippe oder Plastikverpackung einsammeln. Kostenloses Sammelequipment (bestehend aus Greifer, Eimer und Bremer Müllsack) stellt Ihnen übrigens auch die Bremer Stadtreinigung zusammen. Informationen dazu gibt es unter www.die-bremer-stadtreinigung.de/sammeln

Ramona Alberts

Juleica hoch 4 = 7 neue Jugendleitende



Der Frühling steht vor der Tür und während wir uns über die bunten Frühjahrsblüher freuen, dürfen wir 7 neue ehrenamtliche Jugendleitende in der Jugendarbeit begrüßen! Herzlich willkommen in der Remberti Jugend & Leitendenschaft: Basti, Emma, Klara, Lisa, Nefi, Philine und Valentin! Wie schön, dass ihr da seid und euch ehrenamtlich engagiert!

Von Oktober 2021 bis Januar 2022 haben sie erfolgreich die Schulung zum Erwerb der juleica (Jugendleiter*in Card) absolviert, die in ihrer Form als Premiere gefeiert wurde. Zum ersten Mal in der Geschichte der juleica bei Remberti wurde die

Ju4eica (juleica hoch 4) durchgeführt. Die Ev. Kirchengemeinde Horn, Ev. Andreas-Gemeinde, Ev. Kirchengemeinde Bremen-Borgfeld und St. Remberti-Gemeinde Bremen bilden in der Ju4eica gemeinsam zertifizierte Jugendleiter*innen aus. Dabei arbeiten die Gemeinden mit dem Landesjugendpfarramt und dem Referent*innen-Pool der Evangelischen Jugend zusammen. Wer neugierig geworden ist oder schon große Lust verspürt, an der nächsten Ju4eica teilzunehmen, scannt den QR-Code und erfährt mehr!



Jule Webner

Konfirmationen 2023

Du bist zwölf oder dreizehn Jahre alt und möchtest konfirmiert werden? Dann melde dich jetzt noch zum Konfirmand*innenunterricht an! Hier erhältst du religiöse Bildung, du lernst neue Lebenswelten kennen, fährst auf Freizeiten an der Ostsee und findest bestimmt auch neue Freundinnen und Freunde.

Die Konfirmand*innenzeit beginnt mit einem Begrüßungsgottesdienst am 20. März 2022 und endet mit der Konfirmation im Mai 2023. Der erste Infoabend hat bereits am 3. Februar stattgefunden, aber wir können alle notwen-

digen Informationen nachreichen. Du brauchst am Anfang der Konfirmand*innenzeit noch nicht getauft zu sein.

Genauer erfährst du auf unserer Homepage unter Kinder & Jugend/Konfirmanden. Dort kannst du dich auch online anmelden. Anmeldeabschluss ist der 4. März 2022.

Wir freuen uns auf euch!
Herzliche Grüße

Pastorin Esther Joas und Jule Webner

Begrüßungsabend mit Empfang

Liebe neue Gemeindemitglieder, herzlich willkommen bei St. Remberti, Ihrer neuen Gemeinde im Herzen Schwachhausens! Wir laden Sie zu unserem Begrüßungsabend mit Getränken, Wein und Leckereien ein. In lockerer Atmosphäre stellen wir uns, die Kirche und die Angebote der Gemeinde vor. Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende freuen sich darauf, Ihnen im persönlichen Gespräch einen ersten Eindruck des liberal-undogmatischen Leitbilds und der Aktivitäten bei Remberti zu vermitteln. Machen Sie sich ein Bild von der Vielfalt des Engagements bei „St. Remberti“ und lernen Sie uns kennen!

Liebe Rembertianer*innen, die ihr auch mal wieder in die Gemeinde schnuppern wollt, kommt gern dazu.

Liebe alteingesessene Gemeindemitglieder, seid dabei und stellt eure Gruppe und euer Remberti vor!

Alle Interessierten melden sich bitte im Gemeindebüro an, damit ausreichend fürs leibliche Wohl vorbereitet ist.



Begrüßungsabend mit Empfang
für alle neuen & zugezogenen Mitglieder

Donnerstag | 19. Mai | 19:30 Uhr

Anmeldung

Tel.: 20 15 70 | Mail: buero@remberti.de

Alle Termine aktuell im Remberti Newsletter

Erscheinungsweise: monatlich

Wir informieren über Veranstaltungen, Gottesdienste und Neuigkeiten aus Remberti.

Abonnieren Sie den Newsletter kostenlos auf www.remberti.de.



Grabmalbetriebe

WERTH

Stein- und Bildhauerei

Grabmale und Natursteinarbeiten aller Art

Am Riensberger Friedhof

Friedhofstraße 35 28213 Bremen

Telefon 21 54 94 Fax 2 23 41 86

www.werth-bremen.de

VERTRAUEN · KOMPETENZ · DISKRETIION



www.gebr-stubbe.de

SEIT 1867

FAMILIE STUBBE

– BEERDIGUNGS-INSTITUTE –

»PIETÄT« GEBR. STUBBE

Humboldtstr. 190
28203 Bremen
Tel.: 0421/ 7 30 31

Waller Heerstr. 200
28219 Bremen
Tel.: 0421/ 3 80 19 09



Neu im Kirchenvorstand



Ich bin **Christine Kothe**, 64-jährige Neurentnerin. Nun habe ich noch mehr Zeit für die Remberti-Gemeinde, der ich seit meiner Geburt angehöre! Basarteam, musikalische Aktionen, Küsterdienst, vor allem an Hohenfelde hängt mein Herz. An der Weiterentwicklung unserer Gemeinde als offene, tolerante, bunte Gemeinschaft möchte ich gern mitwirken! Das ist für mich der Heilige Geist!



Name: **Volker Cramer**
Geb. 21.11.1949 in Evesen a. Elm (Raum Braunschweig)
Beruf: Holzimportagent (seit 1995 selbständig)
Seit 1979 in Bremen
Seit 1980 verheiratet, 3 Kinder
2012 Schlaganfall erlitten mit Halbseitenlähmung.
Seitdem in Rente mit stark reduzierter Geschäftstätigkeit. Etwa gleichzeitiger Beginn einer ehrenamtlichen Tätigkeit bei der „Tafel“.

Bevor meine Frau in Rente ging, wurde sie von ihrer musikalischen Kollegin Monique Espitalier davon überzeugt, dass wir in der Remberti-Gemeinde besser aufgehoben seien. Die sehr offene tolerante Remberti-Kirche mit ihren Pastorinnen und Pastoren, die wir erleben resp. erlebten, haben uns überzeugt und mich

veranlasst, nach einer Möglichkeit zu suchen, einen Beitrag zu leisten. Mit Besuchen alter, kranker oder einsamer Menschen und als Mitglied im Kirchenvorstand hoffe ich, diesen Beitrag leisten zu können.

Thomas Bultmann

Ich bin 67 Jahre alt und verheiratet, aufgewachsen in einem Nachbarsprengel von Remberti, in Horn. Dort wurde ich auch konfirmiert.

Nach meinem BWL-Studium an der Uni Hamburg bin ich nach Bremen zurückgekehrt. Seit 1979 arbeite ich als Wirtschaftsprüfer, bis zu meiner Pensionierung 2019 in einer der großen Wirtschaftsprüfungsgesellschaften und seitdem in reduziertem Umfang freiberuflich.

Wenn ich nicht am Schreibtisch sitze, findet man mich z. B. beim Sport, insbesondere auf dem Golfplatz oder der Finnbahn im Bürgerpark, manchmal bin ich auch in Sachen unserer über die norddeutsche Tiefebene verteilten Familie unterwegs.

Vor 45 Jahren sind meine Frau und ich zu Remberti gekommen. Ein damals in der Gemeinde sehr aktiver Freund hatte uns überzeugt, dass Remberti die richtige Gemeinde für uns ist. Da hat er recht gehabt.

In den letzten Jahren hat sich meine bis dahin eher passive Mitgliedschaft weiterentwickelt. Ich nahm am Konvent teil und an diversen Veranstaltungen, überwiegend aus dem religions-philosophischen Themenkreis. Im Projekt „Remberti 2020“ habe ich mich vertieft mit der Organisation und den Abläufen von Remberti auseinandergesetzt.



Seit vergangenem Jahr gehöre ich zu den „grünen Daumen von Remberti“, der Remberti-Gartengruppe, die die Anlagen rund um Kirche und Gemeindehaus verschönert. Ich glaube, erste Erfolge sind erkennbar.

Durch meinen betriebswirtschaftlichen Hintergrund bringe ich einiges an Erfahrung mit: Buchhaltung, Bilanzierung, die breite Palette wirtschaftlicher Transaktionen. Ich hoffe mit dieser Erfahrung viel zur Arbeit des Kirchenvorstands beitragen zu können.

Wiebke Schiemann

Ich bin 45 Jahre alt, verheiratet und Mutter von drei Kindern im Alter von zehn bis 14 Jahren. Seit 20 Jahren arbeite ich als Sonderpädagogin. Aktuell unterrichte ich in einer Inklusionsklasse an einer Oberschule in Tenover. Schon (fast) mein ganzes Leben gehöre ich zur Remberti-Gemeinde. Taufe, Spielkreis, Konfirmanden- und Jugendleiterzeit, Theatergruppe, Remberti-Treff und Basarkreis, all das waren vielfältige Stationen, die mich mit der Gemeinde verbinden. Außerdem fahre

ich seit meiner Kindheit mit Begeisterung jedes Jahr wieder und gerne auch mehrmals jährlich nach Hohenfelde. Mein Mann und ich leiten seit einigen Jahren eine große Familienfreizeit in den Sommerferien.

Die gelebte Gemeinschaft und das Zusammenkommen der verschiedenen Generationen in all diesen Bereichen, das ist das, was ich an der Remberti-Gemeinde schätze. Ich freue mich auf die Arbeit im Kirchenvorstand und darauf, meine Fähigkeiten konstruktiv einzubringen.



Verein für
Innere Mission
in Bremen

Lust auf einen neuen Job?

Jetzt online bewerben:

deine-mission-job.de

Remberti online - jetzt neu!

Auf unserer Homepage www.remberti.de finden Sie unsere Online-Gottedienste, aktuelle Veranstaltungen, Berichte und Predigten sowie zahlreiche Informationen zur St. Remberti Gemeinde.



„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Unsere Plakate in den großen Schaukästen an der Schwachhauser Heerstraße sind so etwas wie Auslagen in einem Schaufenster. Sie wollen die Vorbeikommenden locken, im „Remberti-Laden“ zu stöbern, ob sich da nicht etwas Brauchbares finden könnte. Und natürlich gehört zum Jahresbeginn die Jahreslosung zu den unumgänglichen Auslagen. Diesmal jedoch bekomme ich beim Anblick des Schaukastens im Januar Herzklopfen: Wie wird dieser Spruch ankommen? „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen ...“

„Glücklicherweise“ nehmen die vorübergehenden Menschen uns nicht so ernst. Denn, was würden wir wohl machen, wenn sie unsere Botschaften doch wörtlich nähmen?

In den Tagen und Wochen vor Weihnachten bin ich fast täglich um finanzielle Unterstützung für Menschen und Familien in Not gebeten worden. Ihre Verzweiflung und ihr, aus der Not geborenes, hartnäckiges Drängen waren mitunter kaum auszuhalten. Manchen konnte ich helfen, andere musste ich abweisen.

Ein Familienvater erhielt drei Tage vor Heiligabend seine Kündigung zum 3. Januar. Wie findet man in dieser Zeit auf die Schnelle einen neuen Job? Weinend erzählt er, dass sein dreijähriger Sohn immer wieder auf den kleinen Plastikweihnachtsbaum zeigt und „Geschenke, Geschenke“ sagt. „Wo hat er das bloß her?“, fragt er, denn Geschenke hat es in der Familie noch nie gegeben. Dazu reicht das Geld einfach nicht.

Andere wiederum blicken voller Angst auf das „Fest der Familie“, weil sie diese Tage in oft unerträglicher Einsamkeit verbringen.

Wie wäre es, wenn wir für das kommende Weihnachtsfest die Jahreslosung in die Tat umsetzten? Denn darum geht es ja: Dass wir die von Gott erfahrene Annahme in handfest praktizierte Nächstenliebe umsetzen.

Eine Geschenkaktion, ein gemeinsames Essen in großer Runde im Albert-Schweitzer-Saal? Wir müssen das Rad nicht neu erfinden. Viele andere Kirchengemeinden sind diesbezüglich schon aktiv. Und auch wir waren es in der Vergangenheit schon.

Wenn Sie Lust haben, sich dabei mit zu engagieren, dann melden Sie sich doch gerne bei mir oder Marion Safier.

Ihr Uli Bandt

Jesus Christus spricht:

**Wer zu mir
kommt, den
werde ich nicht
abweisen.**

Johannes 6,37

Ich stelle mir vor, dass sich Kirchenfremde, wenn sie sich denn überhaupt Gedanken über diesen Satz machen, zunächst einmal fragen: Wer ist denn dieser „Ich“? Die Vorstellung, dass sich dahinter Gott oder Jesus verbergen könnten, wird sich weltlich geprägten Zeitgenoss*innen nicht aufdrängen. Der Gedanke, dass man zu Gott oder einem vor 2000 Jahren gestorbenen Menschen „kommen“ könnte, bedarf schon einer längeren religiösen Schulung.

Viel näher liegt doch, dass unbefangene Betrachter*innen die Jahreslosung als Einladung der Remberti-Gemeinde verstehen und sich fragen, warum da nicht „Wir“ steht. Also, eigentlich müsste dort doch stehen: „Wer zu uns kommt, den werden wir nicht abweisen.“

Für andere da sein

Uli Bandt | Tel.: 04792 95 15 73

Mail: uli.bandt@t-online.de

Marion Safier

Mail: marionsafier@web.de

2022 spenden für St. Remberti

Ideen für alle, die uns auch in diesem Jahr mit einer Spende unterstützen möchten.

Hohenfelde

Für den Erhalt unseres Freizeitheims an der Ostsee, insbesondere für die Finanzierung dringend erforderlicher Sanierungsmaßnahmen. Aktuell (2022/2023) muss die Heizungsanlage erneuert und die Photovoltaik komplett überarbeitet werden.

Konto der St. Remberti-Gemeinde
Sparkasse Bremen
IBAN: DE42 2905 0101 0010 4307 59
BIC: SBREDE22XXX
Stichwort: „Hohenfelde“

Orgel

Für die anstehende Generalüberholung, d. h. der vollständige Überprüfung, Reinigung und Instandsetzung aller wesentlichen Bauteile unserer Fischer+Krämer Orgel

Konto der St. Remberti-Gemeinde
Sparkasse Bremen
IBAN: DE42 2905 0101 0010 4307 59
BIC: SBREDE22XXX
Stichwort: „Orgel“

Was tun! Arbeit mit Geflüchteten

Für die Unterstützung unserer Arbeit mit geflüchteten Menschen, im Café International, bei der Vermittlung der deutschen Sprache, Hausaufgabenhilfe, Behördengängen und vielem mehr

Konto der St. Remberti-Gemeinde
Sparkasse Bremen
IBAN: DE42 2905 0101 0010 4307 59
BIC: SBREDE22XXX
Stichwort: „Was tun!“

Jugendarbeit

Für die Unterstützung unserer Arbeit mit Konfirmand*innen und Jugendlichen und der Ausbildung von Jugendleiter*innen

Konto der St. Remberti-Gemeinde
Sparkasse Bremen
IBAN: DE42 2905 0101 0010 4307 59
BIC: SBREDE22XXX
Stichwort: „Jugendarbeit“

St. Remberti Gemeindestiftung

Für den weiteren Aufbau eines Stiftungsvermögens, aus dem der Gemeinde Mittel zur Verfügung gestellt werden, für die Arbeit mit und Unterstützung von älteren Gemeinemitgliedern

**Konto der Stiftung der St. Remberti
Gemeindepflege**
Deutsche Bank AG
IBAN: DE96 2907 0050 0109 3004 00
BIC: DEUTDE33XXX
Stichwort: „Stiftung“

Diakonie

Für die finanzielle Unterstützung unserer sozial-diakonischen Arbeit, wie z. B. „Tüten & Taler“ und Bremer Treff oder unbürokratische Hilfen für bedürftige Einzelpersonen und Familien

Konto der Diakonie
Sparkasse Bremen
IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71
BIC: SBREDE22XXX
Stichwort: „Diakonie“

Ist nichts Passendes für Sie dabei?

Vielleicht möchten Sie gerne für einen persönlichen Zweck, ein bestimmtes Projekt oder eine besondere Anschaffung spenden oder Spenden sammeln. Dann sprechen Sie mich gerne an über MHEckardt@freenet.de oder vereinbaren Sie über das Gemeindebüro einen Termin mit mir. Ich freue mich über Ihre Ideen!

Martin Eckardt, Verwaltender Bauherr

Aus der Diakonie

Oliver Schulz stellt sich vor

Liebe Mitglieder der St. Remberti-Gemeinde, auf dem Herbstkonvent in diesem Jahr habe ich mich bereits dem Konvent vorgestellt und wurde dort als neues Mitglied der Diakonie bestätigt. Dafür bedanke ich mich herzlich. An dieser Stelle möchte ich mich gerne noch einmal allen Mitgliedern der Gemeinde als neues Mitglied der Diakonie vorstellen.

Mein Name ist Oliver Schulz, ich bin 28 Jahre alt und arbeite in der Entwicklung von autonomen Unterwasserfahrzeugen als Elektroniker und Softwareentwickler.

Ich bin durch den Konfirmandenunterricht zur Gemeinde gekommen, habe danach die Jungendleiterausbildung durchlaufen und bin viele Jahre als Jugendleiter mit auf Freizeiten gefahren. Zusätzlich habe ich bei Teestuki, unserem Jugendfilmprojekt, begeistert mitgearbeitet und als Mitglied der Remberti Band ein wenig musiziert.

Darüber hinaus war ich eine Zeit lang im Bauausschuss und auch Mitglied des Kirchenvorstandes. Da ich allerdings aufgrund meines Studiums zeitweilig nicht in Bremen war, habe ich meinen Platz vorzeitig geräumt.

Jetzt bin ich mit meinem Studium fertig und in Bremen wieder richtig angekommen. Nach der kurzen Pause durch das Studium habe ich wieder richtig Lust, mich ehrenamtlich zu engagieren und am Gemeindeleben teilzuhaben.

Ich bin momentan im Musikausschuss und vielleicht haben Sie mich auch schon das ein oder andere Mal wieder in der Kirche mit der Gitarre oder der Cajon gesehen.

Besonders freue ich mich, seit diesem Jahr ein Teil der Diakonie zu sein, denn die Diakonie ist für mich ein Zusammenschluss von Menschen, die auf „gut Deutsch“ gesagt einfach Bock haben, ehrenamtlich tätig zu sein und Hilfe direkt bei den Menschen zu leisten.

Und so möchten wir als Diakonie Sie bitten, unsere diakonische Arbeit mit einer finanziellen Spende zu unterstützen. Diese Spende werden wir dort einsetzen, wo diakonische Hilfe gebraucht wird. Zum Beispiel für Freizeiten, die sich nicht jeder leisten kann, oder Projekte in der Gemeinde.

Bei allen, die bereits gespendet haben, möchten wir uns sehr herzlich bedanken. Auch im Namen derer, die wir dank Ihnen finanziell unterstützen können. Durch Ihre Hilfe wird unsere Arbeit in der und für die Remberti-Gemeinde erst ermöglicht. Vielen Dank!

Mit herzlichen Grüßen
Oliver Schulz



Konto der Diakonie: Sparkasse Bremen
IBAN: DE81 2905 0101 0001 0367 71 | BIC: SBREDE22 | Stichwort: „Diakonie“

Remberti online

Auf unserer Homepage www.remberti.de finden Sie unsere Online-Gottesdienste, aktuelle Veranstaltungen, Berichte und Predigten sowie zahlreiche Informationen zur St. Remberti-Gemeinde.



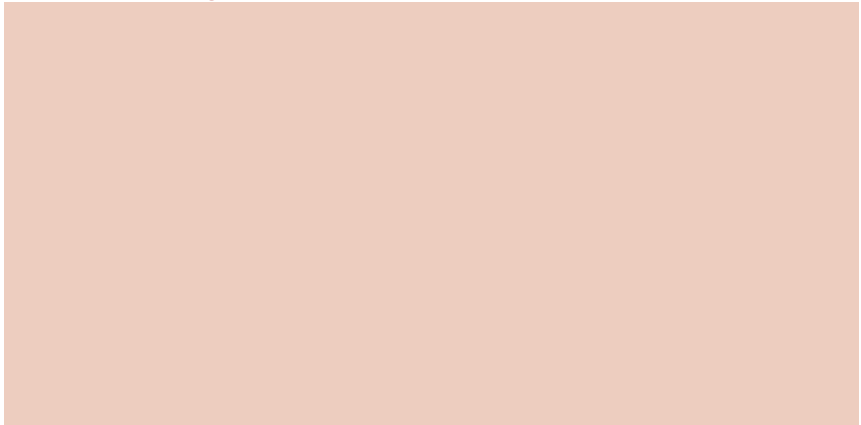
Konfirmationen 2022



Taufen



Bestattungen



www.remberti.de

Gemeindebüro

Ursel Büßenschütt
Astrid Kubousek
Gabriele de Vries
Tel.: 20 15 70
Fax: 20 15 729
Mail: buero@remberti.de

Öffnungszeiten: Mo-Do 10-12 Uhr

Küster Motalleb Bani
kuester@remberti.de
Tel.: 20 15 70 (Büro)

Bauherrenkollegium

Martin Eckardt-Duffhauf
(Verwaltender Bauherr)
Dr. Bernhard Gleim
Kerstin Kreitz
Kontakt über das Gemeindebüro oder
Mail: bauherren@remberti.de

Diakonie

Senior: Dr. Peer Koch
Mail: diakonie@remberti.de
Kontakt über das Gemeindebüro

Freizeitheim Hohenfelde

Leiterin: Ute Kizler
Strandstraße 22
24257 Hohenfelde/Ostsee
Büro: 04385 367
Fax: 04385 59 69 497
Gäste: 04385 59 69 496
Mail: hohenfelde@remberti.de

Pastorinnen & Pastor

Isabel Klaus
Tel.: 0421 56 63 83 56
Mail: isabel.klaus@gmx.de

Uli Bandt
Tel.: 04792 95 15 73
Mail: uli.bandt@t-online.de

Esther Joas
Tel.: 0179 48 89 753
Mail: esther.joas@kirche-bremen.de

Kirchenmusik

Kantorin: Lea Vosgerau
Mail: lea.vosgerau@remberti.de

Kinder- und Jugendbüro

Julia Webner
Tel.: 0160 93 20 70 54
Mail: julia.webner@kirche-bremen.de

Ehrenamtliche Arbeit

Martin Eckardt-Duffhauf
Mail: buero@remberti.de

Arbeit mit älteren Menschen

Besuchsdienstvermittlung & soziale Beratung
Elke Schaar
Tel.: 20 15 721 (Di-Do)
Mail: elke.schaar@kirche-bremen.de

Kindergarten

Leitung: Petra Frankenfeld
Tel.: 20 15 727
Fax: 20 15 728
Mail: kita.st-remberti@kirche-bremen.de

Bankverbindungen

Gemeinde: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE42 2905 0101 0010 4307 59

Stiftung Gemeindepflege: Deutsche Bank BIC: DEUTDE33
IBAN DE96 2907 0050 0109 3004 00

Diakonie: Sparkasse Bremen BIC: SBREDE22
IBAN DE81 2905 0101 0001 0367 71